

Als er zurückging, kam er an der Eiche vorüber, unter der er als Knabe so oft träumend gelegen und wo er zuerst den Erbkönig kennen gelernt. Indem er vorbeigehen wollte, hörte er droben in den Zweigen, die ihr Laub noch nicht abgeschüttelt hatten, die bekannte grämliche Stimme klagen und seufzen. Er blieb stehen und horchte hinauf; da vernahm er deutlich die Worte:

„Ach, Ulfrum! Ach, Gylse!  
Wo lebt Ihr verborgen?  
Euch sucht' ich mit Schmerzen,  
Und sucht' Euch mit Sorgen.  
Das Schicksal ist feindlich:  
Ein Sonntagskind nur —  
Nicht aber der Vater —  
Entdeckt Eure Spur.  
Nur Sonntagskind führt  
Zurück mir das Kind,  
Wo träumst Du? Was säumst Du?  
O komm doch geschwind.  
Und bring' mir sie wieder.  
Du bist's, der es kann,  
Du nur mit dem Ringe,  
Dem Talisman!“

„Ich nehme den Ring mit!“ rief Irmal jetzt hinauf, „sobald ich gehe. Führt er mich richtig, so bringe ich Dir auch Ulfrum und Gylse wieder.“

„Halte Wort!“ rief's vom Baume herab. „Drückt der Ring, so bist Du auf unrechtem Wege. Bleibe dann nicht eigensinnig, sondern ändere Deinen Entschluß. Ich bleibe nicht hier. Da bauen die Menschen Hütten und Häuser und plärren jede Woche einmal in der Capelle so schrecklich. Nein, ich gehe fort; aber Du wirst mich schon finden, wenn Du auf den Ring merkst.“

Nach diesen Worten sprang der Wildvater herab und verschwand durch das Gebüsch.

### 19. Von die Frühlings-Zag- und Nachtgeleiche.

Der Winter ging vorüber. Irmal hatte seinem alten Pflegevater treulich in seinen Geschäften beigeistanden, war fleißig mit ihm auf die Jagd gegangen und hatte manches Wild erlegt. Darum war auch der